

jedem zwei Drachmen, gieße zwei Unzen Wasser darauf, und koche alles mit einander, bis die Mischung, so wie sie kalt wird, die gehörige Consistenz eines Leims erhalten hat. Man gebe ihr dann die Form kleiner Rollen oder schmaler Streifen. Der Candis und das Gummitragant müssen zuvor besonders in Wasser aufgelöst, durch eine Leinwand gedrückt, und dann erst unter den Leim gemischt werden.

Wenn dieser Leim mit der Zunge angefeuchtet und auf dem Rande des Papiers, der Seide oder des Leders gerieben wird, so hängen die Theile, welche an einander befestiget werden, so fest zusammen, daß die Sache eher an einem andern Ort, als hier zerrissen werden kann.

14.

Pergamentleim.

Man nehme ein Pfund Pergamentspäne, die man von den Buchbindern erhält, und koche sie mit sechs Quart Wasser bis zu einem Quart ein, gieße dann das Flüssige ab, und koche es weiter bis zur gehörigen Consistenz ein. Auch erhält man die Pergamentspäne noch feiner von den Pergamentmachern; nur muß man ausdrücklich die Späne von Kalbfellen, und nicht die von Schaaffellen nehmen.

15.

Fischleim.

Man muß hierzu die feinste Hausenblase nehmen (schlechteste ist gar nicht zu gebrauchen); diese klopft man mit einem Hammer, bis sie sich blättert, dann schneidet man sie mit einer Schere zu kleinen Fasern, thut diese in ein Töpfchen, und kocht sie mit einer beliebigen Menge Wasser so lange,
bis